Predigt über Römer 2, 1 – 11

19. November 2025 – Buß- und Bettag – 9.30 Uhr Bußgottesdienst in Dresden

„Du kannst dich nicht entschuldigen, o Mensch, wer du auch bist, der du richtest. Denn worin du den andern richtest, verdammst du dich selbst, weil du ebendasselbe tust, was du richtest. Wir wissen aber, dass Gottes Urteil zu Recht über die ergeht, die solches tun. Denkst du aber, o Mensch, der du die richtest, die solches tun, und tust auch dasselbe, dass du dem Urteil Gottes entrinnen wirst? Oder verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet? Du aber, mit deinem verstockten und unbußfertigen Herzen, häufst dir selbst Zorn an für den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes, der einem jeden geben wird nach seinen Werken: ewiges Leben denen, die in aller Geduld mit guten Werken trachten nach Herrlichkeit, Ehre und unvergänglichem Leben; Zorn und Grimm aber denen, die streitsüchtig sind und der Wahrheit nicht gehorchen, gehorchen aber der Ungerechtigkeit; Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen, die das Böse tun, zuerst der Juden und auch der Griechen; Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden allen denen, die das Gute tun, zuerst den Juden und ebenso den Griechen. Denn es ist kein Ansehen der Person vor Gott.

Liebe Schwestern und Brüdern!

Schrecklich und traurig zugleich, wie es in der Welt zugeht! Zu was Menschen doch fähig sind: wie lieblos, ja rücksichtslos sie mit miteinander umgehen! Wie sie sich gegenseitig das Leben schwer machen und einander wehtun, verletzen, herabwürdigen und niederhalten. So mancher lebt auf Kosten anderer. Einfach nur schrecklich! Fürchterlich!

In dieser Woche habe ich in der Presse gelesen: *„Autofahrer mit dem Messer bedroht.“* Ein Mann bedrohte zwei Fahrer, eine junge Frau fuhr aus Angst rückwärts und beschädigt ein fremdes Auto.

„Mutter tötet 9jährigen Sohn.“ „Ein Langfinger bediente sich im Keller seiner Nachbarn.“ „Fahrerflucht – ein Verletzter verblutet.“ „Drei Jahre Haft für Vergewaltigung.“ Einfach nur schrecklich!

Heute am Buß- und Bettag hören wir: **„Du kannst dich nicht entschuldigen, o Mensch, wer du auch bist, der du richtest.“**

Damit sind wir, liebe Zuhörer, mitten in dem Thema, das der Apostel Paulus zu Beginn des Römerbriefes verhandelt. Im ersten Kapitel beschreibt er, wie das Leben auf dieser Erde aussieht: die Menschen leben ohne Gott nach ihren eigenen Wünschen und entscheiden nach ihren eigenen Vorstellungen. Gott der HERR ist nicht mehr Grundlage und Richtschnur des Lebens und Handelns.

Der Apostel Paulus schreibt: ***„Obwohl sie von Gott wussten, haben sie ihn nicht als Gott gepriesen noch ihm gedankt, sondern sind dem Nichtigen verfallen in ihren Gedanken, und ihr unverständiges Herz ist verfinstert. Anstatt den ewigen Gott zu verehren, beteten sie Bilder von sterblichen Menschen, Vögeln und Schlangen an. … Sie haben Gottes Wahrheit in Lüge verkehrt. … Darum hat sie Gott dahingegeben in schändliche Leidenschaften: bei ihnen haben Frauen den natürlichen Verkehr vertauscht mit dem widernatürlichen; desgleichen haben auch die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau verlassen und sind in Begierde zueinander entbrannt: Männer mit Männern. Die Menschen sind voll von aller Ungerechtigkeit, Schlechtigkeit, Habgier, Bosheit, voll Neid, Mord, Hader, List, Niedertracht; erfinderisch im Bösen, den Eltern ungehorsam, unvernünftig, treulos, lieblos, unbarmherzig.“***

Schrecklich, wie die Welt doch ist. Der fromme Jude schüttelt entrüstet den Kopf. Er jammert über die Missstände, klagt andere an und zieht sich selbstsicher auf den Boden eines ehrbaren Lebens zurück. Aber dann schlägt die Bombe ein: **„Du kannst dich nicht entschuldigen, o Mensch, wer du auch bist, der du richtest.“**

Da dreht Gott den Spieß einfach um und sagt: ***„Du bist gemeint. JA, Du, der Du an mich glaubst und Dein Leben an meinen Geboten ausrichtest. Du kannst Dich nicht entschuldigen, wer auch immer Du bist. Du bist schuldig und hast so manches auf dem Kerbholz, was Du vielleicht gar nicht weißt, was du an anderen bemängelst. Vor allem: Du hast mich, Deinen Gott, immer wieder verloren!“***

Heute am Buß- und Bettag will Gott der HERR mit uns reden. Nicht die Welt ist gemeint oder die Bewohner von Dresden, sondern wir, Du, lieber Zuhörer, der Du heute Morgen hier im Gottesdienst sitzt.

Mit Dir will Gott reden, nicht mit Deinem Banknachbarn oder gar dem, der heute aus welchen Gründen auch immer Zuhause geblieben ist.

Gott will mit Dir reden! Das ist ein Wunder – nach allem, was in Deinem Leben geschehen ist. Du stehst jetzt vor Deinem Gott – Du allein. **„Du kannst dich nicht entschuldigen, o Mensch, wer du auch bist."** Schiele also nicht nach links oder rechts, auch nicht auf Deine Erfolge und Wohltaten! Höre einfach nur IHN, Deinen Gott!

„Ja, aber," so regt sich schnell der Widerstand in uns. *„So bösartig und undankbar, wie Paulus es beschreibt bin ich nicht! Ich habe einen guten Ruf, ich kann mich benehmen und tue so manches Gute. Und, lieber Paulus, es ist eine Unterstellung, dass ich das, was ich kritisiere und anmahne, selbst tue. Ich bin kein Fremdenhasser, auch wenn ich die Probleme mit Fremden aufzeige. Ich bin kein Richter, auch wenn ich immer wieder betone, wie ein Christ nach dem Willen Gottes leben soll."*

Vieles, liebe Schwestern und Brüder, mag zwar stimmen. Es ist ja auch wichtig und gut, dass wir versuchen, mit all unseren Kräften den Willen Gottes zu tun, dass wir Liebe üben, Frieden stiften und Gott die Ehre geben in allem. Da geschieht gewiss viel Gutes.

Aber die anderen sehen uns bisweilen viel deutlicher und klarer, nämlich weniger gut und liebevoll. Sie erblicken unsere Fehler und Schwächen, sie schütteln über uns den Kopf und spotten: *„Der will ein Christ sein, rennt in die Kirche und lebt unter der Woche wie alle anderen!"* So mancher seufzt über uns, leidet unter uns und stöhnt, weil wir ihm nicht die geschuldete Liebe weiteergeben.

Und Gott der HERR sieht noch tiefer – ins Herz hinein. ER kennt uns durch und durch – sogar die geheimsten Gedanken und dunkelsten Wünschen. ER weiß darum, was keiner wissen darf und wir tief im Herzen verborgen. ER weiß um unser ureigenes Problem: **„Du richtest, Du urteilst und verdammst die anderen, weil Du ohne mich lebst!"** Gott der HERR ist dann eben doch nicht die wichtigste Person in unserem Leben, den wir über alle Dingen fürchten, lieben und vertrauen.

ER hat uns, liebe Schwestern und Brüder, geschaffen als Ebenbild, als sein Gegenüber. Damit wir mit Gott dem HERRN leben, mit IHM reden und bei IHM geborgen und sicher sind. Wir sind keine Nummern, keine Staubkörner im riesigen Universum, sondern seine geliebten Geschöpfe, ja Kinder, die ER niemals aus den Augen, aus den Händen, geschweige denn aus dem Sinn lassen will.

Wer aber Gott verliert, wer Gott aus seinem Leben ausklammert, der steht auf einmal allein da. Der muss auf eigenen Füße stehen und sein Leben selbst in die Hand nehmen. Der muss für sich selbst sorgen und sein Leben auch selbst entsorgen – entschulden! Der muss sich selbst und anderen beweisen, dass er etwas taugt und ein Recht zum Leben hat. Der schielt nach Anerkennung, der sucht die Bestätigung – zur Not auf Kosten anderer.

Wer Gott als sein Gegenüber verloren hat, der hat auf einmal Zeit – viel Zeit, um sich mit sich selbst zu beschäftigen und den anderen genau zu beobachten, seine Fehler aufzuzeigen und sich selbst in ein gutes Licht zu rücken. Eigentlich ist unsere Zeit Gottes Zeit, dass wir IHN ehren und anbeten, dass wir einfach mit IHM leben.

Da haben wir viel Zeit und beobachten den Lebenswandel von Mitchristen und stellen Unregelmäßigkeiten fest: *„Und das will ein Christ sein?"* Da mögen wir vielleicht Recht haben. Aber warum hören wir nicht die Fragen und Zweifel, die an der Seele des Mitchristen nagen? Warum klagen und belehren wir schulmeisterlich? Oft macht der Ton die Musik. Warum reden und tratschen wir? Warum entschuldigen wir ihn nicht viel mehr, reden von ihm Gutes und kehren alles zum Besten?

Da haben wir viel Zeit und ärgern uns über den Lebenswandel des anderen. Wir machen uns so unsere Gedanken und rümpft die Nase. Besonders an der Jugend entzündet sich oft die Kritik. Die jungen Leute sind faul, sie haben ihre Probleme mit einer geordneten Sexualität, sie haben keine Lust zum Gottesdienst und sind verantwortungslos.

Gott sei´s geklagt! Die Gesellschaft, in der wir leben, macht es den Menschen auch nicht leicht: es gilt das, was Spaß macht und was der Einzelne auch gut empfindet. Welches Vorbild geben wir? Haben wir Mut, ein christlich zu leben mit einem sanftmütigen, verständnisvollen Herzen? Und überhaupt: die Jugend gibt es nicht! Kenne wir die, über die wir uns ärgern und die Nase rümpfen? Oder sind wir die Besserwisser, stehen wir über den Dingen, haben wir denn unser Leben im Griff?

Gott sei´s geklagt: Es wird mehr geredet und geurteilt als gebetet. Es gibt mehr Vorurteile als einfühlsames Verstehen. Der tadelnde Zeigefinger, die schnelle Zunge, der vernichtende Gedanken lassen uns

leicht die eigene Schuld vergessen – dass wir aus der guten Beziehung zu unserem Gott und Vater ausgebrochen sind. **„Du kannst dich nicht entschuldigen, o Mensch, wer du auch bist, der du richtest.“**

Der Bußtag will uns, liebe Christen, daran erinnern, dass wir vor Gott dem HERRN stehen und IHM verantwortlich sind. Wir sind keine Zuschauer im Gerichtssaal, sondern sitzen auf der Anklagebank. Der HERR will uns nicht einschüchtern oder kleinmachen, Er zeigt uns nüchtern und ehrlich die Wirklichkeit: **„Du kannst dich nicht entschuldigen, o Mensch, wer du auch bist!“** Die Klageschrift ist verlesen, die Beweisaufnahme ist abgeschlossen, die Sache ist eindeutig, das Urteil kann gesprochen werden. Daran ist nichts zu rütteln.

Aber – und das ist die nächste Bombe, die einschlägt: die Verhandlung wird unterbrochen, der Richter steigt von seinem Thron herab, geht auf die Anklagebank zu und zeigt Dir seine durchbohrten Hände: ***„Komm, gibt mir das Böse Deines Lebens! Bekenne mir, dem Gekreuzigten, deine Schuld und sei gewiss: Du darfst mit Gott leben!“***

Der Bußtag, liebe Schwestern und Brüder, will uns verändern. Gott der HERR will mit Dir über Dein Leben reden und Dein Herz überwinden. Mit Liebe will ER zudecken, worüber ER enttäuscht und traurig, ja zornig ist. Seine Liebe ist größer und hat IHN seinen Sohn abgezwungen. Seine Liebe vergibt und verzeiht. Sie macht den ersten Schritt auf Dich zu und ermöglicht Dir einen Neuanfang jetzt und hier!

Das ist unser Gott: ER will nicht den Tod des Sünders, sondern dass er sich bekehre und lebe, Dass er die Güte Gottes erkennen und Gott ernst nimmt, IHN gebraucht.

Güte heißt nämlich wörtlich ***„Brauchbarkeit“.*** Gott der HERR, der Heilige und Allmächtige will sich brauchen lassen. ER will, dass wir IHM unser ganzes Leben mit allem Dunklen und Bösem anvertrauen, bei IHM die Schuld abladen und en neues Leben erhalten. Dass wir die herrliche Freiheit der Kinder erhalten und leben! Dann haben wir es beileibe nicht mehr nötig, uns über andere zu erheben und über sie abfällig, abwertend, lieblos zu reden – uns womöglich auf ihre Kosten herauszuputzen. Wir sind Kinder des Allerhöchsten, eine Würde, die uns niemand nehmen kann.

Indem wir Gott unsere Schuld bekennen und seine Güte gebrauchen, wird unser Leben neu: der Ehegatte, der Nachbar oder wer auch immer, ist nicht mehr unser Feind oder Konkurrent; er ist unser Mitbruder, unsere Mitschwester. Wir alle stehen und leben zugleich vor dem EINEN Gott!

Liebe Schwestern und Brüder, lasst uns vor Gott niederknien und IHM bekennen, dass wir IHN viel zu oft aus dem Blick verloren haben und damit auch den Nächsten, den wir lieben sollen.

Lasst uns in der Stille beten und IHN um einen Neuanfang bitten. Lasst uns beichten und beten!

(Pfarrer Stefan Dittmer, Dresden)

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater!
Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken, womit ich dich erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe.
Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bitteren Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesus Christus willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.